

# Die Jagd im Jahresablauf

## Januar

Jetzt ist die hohe Zeit für den passionierten Fuchsjäger gekommen, denn Mitte des Monats beginnt die Fuchsranz, die Zeit, in der man den Fuchsrüden auch tagsüber sieht. Wenn Schnee liegt, sind die Baue leicht zu kontrollieren, ob sie befahren sind. In tollwutfreien Revieren sollten die Füchse jetzt mit erfahrenen Hunden aus den Bauen gesprengt werden. Der Nachtansitz ist nun besonders interessant, denn gut ist das verräterische, heisere Bellen der Füchse zu hören. Mit etwas Glück taucht so ein „Hochzeiter“ dann auch in Schrotschussnähe auf.

Je nach Äsungsangebot, Witterung und Höhenlage wird es notwendig sein, das Rehwild zu füttern. Die Böcke schieben jetzt ihr Bastgeweih, die Ricken tragen ihre Frucht aus. Übermäßige Kraftfuttermgaben zur besseren Entwicklung der Gehörne müssen nicht sein, aber schaden tun sie dem Wild in keinem Fall.

Beim Schwarzwild geht die Rauschzeit zu Ende, und die Keiler nehmen wieder die Kirrungen an. Jetzt sind die Nächte beim Sauansitz zwar kalt, aber Erfolg versprechend.

## Februar

Die Rehböcke stehen mitten in der Geweihbildung und benötigen nun viel Nährstoffe. Aber auch für das weibliche Wild ist jetzt die Fütterung überlebensnotwendig, wenn durch starken Frost alle Stauden vereist sind. Die Bockkitze, die im Spätherbst ihre Erstlingsgehörne geschoben haben, fegen nun und werfen es kurze Zeit später ab.

Das Rotwild steht ständig in Fütterungsnähe. Gegen Ende Februar werfen die älteren Hirsche ihr Geweih ab. Jetzt werden auch wieder die Stangensucher aktiv. Viele Winterwaldwanderer wissen oft nicht, dass es verboten ist, Abwurfstangen an sich zu nehmen (Wilderei). Unkontrolliertes Suchen nach Abwurfstangen in den Wintereinständen führt zu einer erheblichen Beunruhigung.

Die Ranzzeit der Füchse dauert noch an. Infolge der Rankämpfe untereinander ist der Balg der Rüden schon recht unansehnlich geworden. Dies ist aber noch lange kein Grund, den Fuchs jetzt nur mit halber Passion zu bejagen.

Die beschlagenen Bachen werden gegen Ende des Monats ihren Wurfkessel aufsuchen und frischen.

Bei den Hasen nimmt die Rammeltätigkeit stark zu. Gegen Ende des Monats können bereits die ersten Junghasen gesetzt werden, deren Überlebenschance aber sehr gering ist.

Die Stockenten finden sich zu Paaren zusammen (Reihzeit). Wenn man jetzt mehrere Erpel eine Ente verfolgen sieht, dann handelt es sich um junge Erpel. Nach der Paarung führen Erpel und Ente eine „Saisonehe“.

## **März**

Die Wintersprünge der Rehe beginnen sich allmählich aufzulösen. Jetzt ist die beste Zeit, die Rehe am abendlichen Ansitz zu zählen. Die älteren Böcke beginnen ihr Gehörn zu verfegen. Interessant ist es jetzt, nach Fegestellen zu suchen und so die Böcke zu bestätigen.

Die Hirsche, die bereits abgeworfen haben, schieben schon wieder ihr Bastgeweih. Wildbiologen haben herausgefunden, dass in dieser Phase der Geweihbildung die Hirsche keine Spermien bilden. Die Spermienbildung ist zeitlich gekoppelt mit dem Tragen des fertigen, gefegten Geweihs.

Die führenden Bachen kümmern sich um ihren Nachwuchs und säugen ihre Frischlinge regelmäßig. Die Natur hat es so eingerichtet, dass sich nach etwa drei Wochen bei den Frischlingen eine regelrechte Sauordnung entwickelt. Jeder Frischling ist einer Zitze zugeordnet. Niemand kommt zu kurz.

Im Fuchsbau ist nur noch die Fähe anzutreffen. Sie bereitet sich auf ihren Nachwuchs vor (Tragzeit ca. zwei Monate).

Im Dachsbau hat sich jetzt Nachwuchs (zwei bis drei blinde Junge) eingestellt.

Da die Hasen schon im Winter gerammelt haben, kommen jetzt die sog. "Märzhasen" auf die Welt.

Die Wildenten sind mit dem Nestbau beschäftigt. Sie legen bis zu 12 Eier, die sie ca. 25-28 Tage bebrüten.

Endlich streichen die Schnepfen. Glücklicherweise kann sich jeder Jäger schätzen, der noch einen Schnepfenstrich im Revier hat. Seit 1977 ist die Frühjahrsjagd auf Schnepfen bei uns verboten. Wir Jäger fänden es sinnvoller, die Schnepfe im Herbst zu schonen und auf Massentrecken zu verzichten und dafür wieder die Jagd auf dem Schnepfenstrich auszuüben. Durch das bescheidene Jagen auf dem Schnepfenstrich, wo zu 90 % nur Hähne erlegt werden, wäre der Schnepfenpopulation mehr gedient. Abends auf anmooriger Lichtung stehend, den Duft von vermoderndem Laub einatmen, den Vogelstimmen lauschen und den

ersten aus südlichen Gefilden heimkehrenden Schnepf begrüßen ist mir alljährlich, auch ohne Flinte, ein lieb gewordenes Ritual.

## **April**

Das Rehwild ist jetzt fast den ganzen Tag auf Äsungssuche. Eine gute Gelegenheit, die Böcke im Revier zu bestätigen, anzusprechen und das Gehörn im Jagdbegleiter zu skizzieren. Wenn möglich, Datum des Verfärbens und das Fegen notieren. Der früh gefegte noch graue Bock kann kein Jüngling mehr sein, der bereits schon rot verfärbte, aber noch nicht gefegte Bock kann kein alter Bock sein. Die Böcke haben Ende des Monats ihre festen Einstände bezogen. Es empfiehlt sich, besondere Böcke auf der Revierkarte einzutragen.

Die Hirsche schieben jetzt mit Macht ihr Kolbengeweih. Ältere Hirsche ziehen nun schon alleine durchs Revier. Auch die Schmalspießer gehen ihre "eigenen Wege". Den Schmaltieren dagegen fällt der Abschied vom Muttertier etwas schwerer.

Bei den Füchsen ist jetzt hauptsächlich der Rüde im Revier anzutreffen, denn die Fähe hat sich im Bau um die Welpen zu kümmern. Der Rüde ist nun für die Nahrungsbeschaffung zuständig. Bei den Füchsen setzt der Haarwechsel ein. Auch in Regionen, wo der Fuchs ganzjährig Schusszeit hat, ist es ein Akt der Menschlichkeit und der Waidgerechtigkeit, ihn jetzt während der Aufzucht der Jungen zu schonen. Ende des Monats verlassen die Jungfüchse zum Spielen den Bau. Jetzt kann getrost mit der Bejagung begonnen werden. Erst die Welpen, dann die Fähe.

Beim Schwarzwild schließen sich nun die Bachen mit ihren Frischlingen zu Familienrotten zusammen. Überläuferbachen werden in diesem Verband geduldet. Überläuferkeiler bilden ihren eigenen kleinen Verband und ziehen als "Junggesellentrupp" durchs Unterholz. Ältere Keiler bleiben absolute Einzelgänger.

Die Balz der Schnepfen erreicht Mitte April ihren Höhepunkt. Sie findet hauptsächlich am Boden statt. Beim Schnepfenstrich, den wir uns trotz der Schonzeit auf Schnepfen nicht entgehen lassen sollten, handelt es sich in der Regel nicht um Paarungsflüge, sondern um ein gegenseitiges Vertreiben der Schnepfenhahnen. Auch ohne Flinte wird ein Schnepfenstrichabend zum unvergesslichen Erlebnis.

Die Stockenten haben sich bereits dem Brutgeschäft hingegeben. Für die Erpel, die sich daran nicht beteiligen, beginnt nun die Mauser. Im April schlüpfen schon die ersten Entenküken, die sich als "Nestflüchter" sofort selbst ernähren können.

Die Hasen rammeln immer noch. Die bereits Ende März geworfenen Junghasen sind jetzt im April besonders durch landwirtschaftliche Maschinen (Eggen, Walzen) gefährdet.

Während sich die Rebhühner schon fest verpaart haben, erreicht nun die Balz der Fasanen den Höhepunkt.

## **Mai**

Das Rehwild hat seine Sommereinstände bezogen. Die stärkeren Böcke haben sich die Reviere untereinander "aufgeteilt" und zwingen die Jährlinge sozusagen in den "Untergrund". Nirgendwo werden schwache Jährlinge geduldet. Im Wildbret und in der Hörnentwicklung schwache Jährlingsböcke (Knopfböcke) sollen nun bevorzugt erlegt werden. Das Ansprechen dürfte kein Problem darstellen. Auch die Jagd auf Schmalrehe ist in vielen Bundesländern ab dem 16. Mai schon möglich. Zu keiner Zeit ist das Schmalreh leichter von einer Ricke zu unterscheiden als im Mai (Gesäuge). Im Juni ist die Vegetation bereits so hoch, dass man das Gesäuge der Ricke nicht mehr erkennen kann. Zu keiner anderen Jahreszeit lassen sich die Schmalrehe so häufig beobachten wie im Frühsommer, wenn sie, von den Müttern vertrieben, alleine ihre Fährte ziehen. Diese Umstände sollten wir nutzen und den Abschuss nicht bis in den Herbst (wenn das Büchsenlicht schon früh schwindet) aufschieben. Gegen Monatsende ist die Hauptsetzzeit des Rehwildes.

Beim Rotwild lösen sich die Kahlwildrudel auf. Hoch beschlagenen Tiere suchen jetzt ruhige Einstände auf, wo sie gegen Ende Mai setzen werden

Die Füchse sind nun auch tagsüber feste dabei, ihren Nachwuchs mit Nahrung zu versorgen. Durch den Stress der Nahrungsbeschaffung sind die Elterntiere jetzt stark abgemagert.

Die Rebhühner sind Mitte Mai mit der Eiablage (ca. 12-20 Eier) fertig und brüten (Brutdauer ca. 26 Tage).

## **Juni**

Ältere Rehböcke werden jetzt recht heimlich. Sie scheinen aus dem Revier spurlos verschwunden zu sein. Man sollte sie jetzt nicht in ihren Einständen durch Pirschgänge unnötig stören. Bei einem stillen Ansitz dagegen, zu ungewohnter Stunde (um die Mittagszeit), kann man den einen oder anderen heimlichen Bock am ehesten antreffen. Starke Böcke sollten noch geschont werden. Vorrangig gilt die Jagd jetzt den Jährlingen und schwachen Abschussböcken. Hauptsächlich sind die Ricken mit ihren Kitzen zu sehen.

Die Hirsche tragen nun ihr Bastgeweih. Im Gebirge halten sich die Tiere mit den Kälbern eher in den niederen, ungefährlicheren Lagen auf. Erst mit drei Monaten können die Hirschkalber den Muttertieren auch in unwegsameres Gelände folgen.

Die Jungföchse sind vor dem Bau anzutreffen und machen auch schon ihre ersten Ausflüge. Gerade für Jungjäger ist nun der Ansitz am Fuchsbau eine lohnende Sache. Stimmungsvoller ist oftmals der Ansitz in der Winternacht. Im Rahmen Fasanen-, Rebhuhn- und Hasenhege ist aber der Ansitz auf Jungföchse unerlässlich.

Bei den Feldhasen gibt es immer noch Nachwuchs. Das Nahrungsangebot ist jetzt groß, die Witterung oftmals trocken. Die nun gesetzten Junghasen haben im Gegensatz zu den früher gesetzten Jungen eine viel bessere Überlebenschance. Die Hasenpopulation hat nun zahlenmäßig den Höhepunkt erreicht. Jetzt sollte man die Hasen bei der abendlichen Revierfahrt zählen, um einen etwaigen Überblick über die Population zu bekommen. Die Dunkelziffer ist hoch. Keinesfalls sollten im Herbst mehr Hasen erlegt werden, als man jetzt gezählt hat.

Die Sauen gehen nun nachts gerne auf den großen Feldern zu Schaden. Die Gefahr, bei schlechtem Licht versehentlich eine führende Bache zu erlegen, ist sehr groß. Man sollte deshalb grundsätzlich nur Frischlinge und einwandfrei angesprochene Überläufer schießen.

## **Juli**

Beim Rehwild beginnt zur Monatsmitte die Brunft, die sich bis in die erste Augushälfte hinzieht. Die für den Jäger sehr reizvolle Zeit der Blattjagd beginnt. Mit dem Blatten wird man beim Bock aber erst dann Erfolg haben, wenn nicht mehr genügend brunftige Ricken zur Verfügung stehen. Am Anfang der Blattzeit springen meist nur die jungen Böcke. Der beste Zeitpunkt zum Blatten sind heiße, trockene Tage Ende Juli, Anfang August. Die Blattjagd findet nicht während der Hauptbrunft, sondern 14 Tage danach während der Nachbrunft statt (erste Augusttage). Die Ricken haben dadurch während der Hauptbrunft noch die komplette Auswahl unter den reifen Böcken, von denen sie sich beschlagen lassen. Mehr als 80 % der Ricken werden vor der Blattzeit beschlagen. Vor der Blattjagd nicht "probehalber" im Revier blatten!

Beim Rotwild verfeßen die Hirsche. Besonders die älteren haben Ende August alle verfeßt. Die mittelalten Hirsche schließen sich jetzt zu Feisthirschrudeln zusammen.

Die Jungföchse werden allmählich selbständig. Für den Marder und den Dachs beginnt die Ranz. Nach der Befruchtung tritt ähnlich wie beim Reh auch bei Marder und Dachs eine Eiruhe ein.

Für die Aufzucht der Fasanen- und Rebhuhnküken sind jetzt besonders Insekten als Nahrung wichtig. Reichliches Insektenvorkommen ist nur in Revieren mit Feuchtgebieten gegeben.

## **August**

Anfang des Monats erreicht die Brunft (Fortpflanzung) des Rehwilds ihren Höhepunkt. Der beste Zeitpunkt zum Blatten (Lockjagd). Gegen Ende des Monats sind die Böcke durch die Anstrengung der Brunft erschöpft (abgebrunftet) und müde. Sie haben sich nun wieder in ihren Einständen niedergetan und scheinen für die nächsten Wochen spurlos verschwunden.

Beim Schwarzwild (Wildschweinen) schließen sich die führenden Bachen zu Rotten (Gruppen) zusammen. Einzeln ziehende alte Sauen sind fast ausnahmslos Keiler. (Ältere männliche Wildschweine)

Die Jungenten werden flügge und auch die Elterntiere, die sich bis jetzt in der Mauser befunden haben, tragen wieder ihr schönes Federkleid und sind flugfähig.

Auf den Stoppelfeldern fallen die Tauben ein, die nach dem neuen Gesetz jetzt nur noch in der Zeit vom 1. November bis zum 20. Februar bejagt werden dürfen.

Ein stilles Reifen geht durchs Revier, bei den Pflanzen und beim Wild. Bald, sehr bald ist es wieder so weit, dass der Hase über die Stoppeln läuft, und dann steht der Herbst unmittelbar vor der Tür.

## **September**

Die Rehe beginnen bereits zu verfärben. Der Rehbockabschuss sollte jetzt bereits erfüllt sein. Nun beginnt die verantwortungsvolle Jagd auf weibliches Rehwild. Schmalrehe und nicht führende Ricken sollten bevorzugt erlegt werden. Von Zwillingskitzen immer das deutlich schwächere wegnehmen, auch wenn es ein Bockkitz ist.

Beim Rotwild beginnt die hohe Zeit der Brunft. Im Flachland beginnt sie bereits gegen Anfang, im Gebirge erst gegen Ende des Monats. Gewaltig dröhnen die Brunftschreie des Rothirsches durch die frühherbstlichen Wälder und deutlich ist das Aufeinanderschlagen der Geweihe kämpfender Hirsche zu vernehmen. Jetzt dürfen die reifen Hirsche "geerntet" werden. Bei der Jagd kommt jetzt der Hirschruf zum Einsatz. Schmalspießer sind zum Teil immer noch im Bast. Junge Hirsche verfegen jetzt.

Die Jagd auf Stockenten ist auf. Da die Schofe noch nicht ganz ausgewachsen sind und manche Enten die Mauser noch nicht beendet haben, sollte man die Enten noch nicht am Wasser bejagen. Jetzt kann man die flugfähigen Schofe auf den abgeernteten Getreidefeldern bejagen, wo sie abends oft zu einer großen Zahl einfallen, um Körner aufzunehmen.

Auch die spät geschlüpften Ringeltauben sind jetzt flügge. Erwachsene Tauben erkennt man leicht am weißen Halsfleck, der bei Jungtauben noch fehlt.

Bei der Jagd auf Schwarzwild sollte man sich vermehrt um den Abschuss von Frischlingen bemühen.

Die jungen Fasanenhahnen sind von den alten nur noch durch ihrer kürzeren Stoß zu unterscheiden.

Die Schnepfen verlassen uns wieder und ziehen gegen Süden in wärmere Gefilde.

## **Oktober**

Gegen Monatsmitte beginnen beim Rehwild die ersten Böcke ihr Gehörn abzuwerfen. Bereits nach einigen Tagen überzieht eine dünne Haut die Stirnzapfen und ein neues Bastgehörn wird geschoben. Auslösend für das Abwerfen ist die nachlassende Hormonproduktion, die wiederum u.a. abhängig ist von der Länge des Tageslichtes.

Beim Rotwild ist die Brunft jetzt in vollem Gange. Hauptsächlich mittelalte Hirsche röhren noch fleißig. Die alten, abgebrunfteten Hirsche suchen schon ihre Wintereinstände auf.

Noch sind die Jungfasanen etwas kleiner als die alten Hahnen. Jetzt muss alles getan werden, um die Fasanen im Revier zu halten. Ausreichend viele Fasanenschütten (Futterautomaten) im Revier verhindern ein Abwandern aus Äsungsmangel.

In den Obstgärten ist nun der Dachs ein nicht seltener Gast. Er muss sich Fettreserven für seinen Winterschlaf anlegen.

Der Balg der Altfüchse ist noch nicht reif. Jungfüchse haben um diese Zeit schon ihren fertigen Winterbalg.

## **November**

Das Rotwild gesellt sich jetzt zu Winterrudeln zusammen. Die Wintereinstände werden bezogen. Die Hirsche werden untereinander wieder verträglich. Bei frühem Wintereinbruch in den Bergen zieht das Rotwild zu den Fütterungen oder in die Wintergatter. Ohne diese Hegemaßnahmen könnten die Hirsche nicht überleben, denn die ursprünglichen Wintereinstände draußen in den Flussauen des Alpenvorlandes sind ihnen durch die Zivilisation verwehrt.

Beim Rehwild kann es zu einer Nach- oder Nebenbrunft kommen, wo Ricken beschlagen werden, die im Sommer an der Brunft nicht teilgenommen haben. Dies können z.B. Ricken sein, die während des Sommers in einem Kulturzaun gefangen

waren. Die Bockkitze tragen jetzt schon Ihr Erstlingsgehörn.

Die Rauschzeit des Schwarzwild kann schon gegen Ende des Monats einsetzen. Auch hier kann es im Streben um die Gunst der rauschigen Bache zwischen den Keilern zu Kämpfen kommen.

In mond hellen Nächten gilt unser jägerisches Bemühen jetzt dem Fuchs, dessen Balg jetzt voll ausgereift und noch unversehrt ist. Nach der Ranz sind die Bälge oft nicht mehr so schön. Jetzt macht es sich bezahlt, wenn die Luderplätze regelmäßig beschickt wurden.

Den Dachs sieht man nur noch an besonders schönen und milden Tagen. Meist steckt er im Bau. Überall finden die Gesellschaftsjagden statt. Drückjagden auf Schalenwild und Treibjagden auf Hasen und Fasanen. Durch das gemeinsame Jagen im Freundeskreis kehrt wohl einige Unruhe im Revier ein, aber häufige Einzeljagd im Revier ist oft schädlicher als ein einziger Treibjagdtag. Am 3. November feiern wir Jäger das Fest unseres Schutzpatrons, des Hl. Hubertus.

Die Jagd auf Tauben ist jetzt frei bis zum 20. Februar.

## **Dezember**

Bei den beschlagenen Ricken geht die Eiruhe zu Ende. Jetzt beginnt sich der Embryo zu entwickeln. Vielerorts geht die Jagd auf weibliches Rehwild bis Ende Januar. Es ist wahrlich keine Freude, eine so spät erlegte Ricke aufzubrechen zu müssen, wenn sie bereits ein oder zwei kleine Embryonen in der Gebärmutter trägt. Die Bockkitze haben schon kleine Knöpfe oder kleine Spießchen geschoben, die sie bald wieder abwerfen. Unmittelbar darauf erfolgt das Wachstum des neuen Gehörns.

Das Rotwild steht nun in den Wintereinständen, an den Fütterungen oder in den Wintergattern. Ruhe ist hier das oberste Gebot. Jegliche Störung durch Skifahrer ist zu vermeiden.

Beim Schwarzwild ist immer noch Rauschzeit. Die alten Keiler, die sich sonst recht einsiedlerisch versteckt gehalten haben, vergessen nun auf der Suche nach rauschigen Bächen alle Vorsicht.

Ein Ansitz in schneeheller Nacht lohnt sich jetzt auf jeden Fall, denn auch die Füchse sind unterwegs. Sie tragen nun Ihren schönsten Balg. Die Lockjagd mit der Hasenquäke bei mond- oder schneeheller Nacht - ein jagdlicher Leckerbissen besonderer Art!

Die Hasen, die den hohen Infektionsdruck während der Erntemonate überstanden haben, sind sehr robust und widerstandsfähig. Obwohl sie jetzt wenig Äsung



finden, werden sie den Winter gut überstehen. Dennoch sollte man sie bei der Winterfütterung nicht vergessen.

Die Wildenten sammeln sich nun an den eisfreien Gewässern und sind für Futter (Getreide) sehr dankbar. Mit regelmäßig ausgebrachtem Getreide lassen sich die Enten nun an beinahe jedes Wasserloch locken. Es ist sicherlich nicht waidmännisch, sie dann dort zu erlegen. Leider wird diese Kirmethode gerade in Revieren, die sonst über kein Entenvorkommen verfügen, allzu oft angewendet.